

Bochum-Krimis aus Bad Pyrmont

Wenn die Niedersächslerin Lucie Flebbe im Revier für ihre Bücher recherchiert, ist das die reinste Schatzsuche

Essen. Bochum? Kennt **Lucie Flebbe** eigentlich nur von ihren Zugfahrten. Trotzdem spielen die Krimis der Autorin hier, im Herzen des Ruhrgebiets. Weil ihre Heldin Lila Ziegler auf der Flucht vor ihrem tyrannischen, gewalttätigen Vater einfach mal in Bochum aus dem Zug gestiegen ist. So beginnt ihr Debüt-Roman „Der 13. Brief“. Jetzt ist mit „Fliege machen“ das dritte Buch rund um Lucie Flebbes Heldin erschienen. **Matthias Döngelhoff** sprach mit der 34-Jährigen.

Sie kommen aus Bad Pyrmont, da drängt sich eine Frage auf: Warum Bochum?

»Ich muss mir die Stadt komplett erlaufen.«

Lucie Flebbe: Die Idee zu meinem ersten Buch kam mir schon vor zehn Jahren. Da bin ich wegen einer Reitlehrer-ausbildung immer mit dem Zug von Bad Pyrmont nach Aachen gefahren. Das ging auch durchs Ruhrgebiet. Und weil ich auf den Fahrten viel Zeit hatte, habe ich mir Gedanken gemacht und mit der Idee gespielt, was passiert, wenn man mitten im Ruhrgebiet aussteigt. Bochum ist mir als typische Ruhrgebietsstadt im Auge geblieben. Und als ich hingefahren bin, passte es einfach. Die Stadt ist ein toller Schauplatz für meine Krimis.

Wie erschließen Sie sich denn die Stadt bei Ihren Recherchen?

Ich muss mir die Stadt komplett erlaufen. Klar, eine erste Recherche mache ich im Internet. Aber danach gehen mein Mann und ich dann wirklich auf die Suche. Das ist jedes Mal die reinste Schatzsuche, aber wir sind bisher immer fündig geworden. Wir entdecken immer Details, die ich dann noch einbauen will. Zum Beispiel bin ich bei den Recherchen zu meinem zweiten Buch *Hämatom* in einem Krankenhaus auf selbstfahrende Essenswagen aufmerksam geworden. Die hatte ich vorher noch nirgendwo gese-



Lucie Flebbe – ihren ersten Krimi schrieb die fünffache Mutter und Physiotherapeutin noch unter dem Namen Lucie Klaasen. Foto: Graft-Verlag

hen und die musste ich dann unbedingt noch einbauen.

Hilft Ihnen denn jemand bei den Recherchetouren?

Ich bin mit meinem Mann unterwegs und wir sind dann sehr direkt, klopfen auch ein-

fach mal an. So waren wir zum Beispiel bei der Tafel in der Pauluskirche und durften uns da umschauen. Auch bei „Schlaf am Zug“, der Schlafstelle für Straßenkinder wurden wir freundlich begrüßt und durften uns umschauen.

Das ist ja ein Ort, an dem „Fliege machen“ spielt. Ich musste ja wissen, wie es da aussieht. Ich war überrascht wie ordentlich und gemütlich es war.

Ist es einfacher, ein Buch in einer Stadt spielen zu lassen,

die man nicht kennt als über eine Stadt zu schreiben, die man genau kennt?

Nein, es ist schwieriger. Aber ich habe in dem Fall den Vorteil, dass ich mich leichter in Lila hineinversetzen kann, weil ihr die Stadt ja auch fremd ist. Ansonsten ist das für mich schon aufwendiger.

Fremd unter Straßenkindern

Lila Ziegler und Privatdetektiv Ben Danner ermitteln in der Obdachlosen-Szene

Essen. „Fliege machen“ beginnt harmlos. Ein besoffener Obdachloser lässt seinen Hund in einer Kneipe zurück. Lila und ihr Freund, Privatdetektiv Ben Danner, sollen den Penner wieder auftreiben, damit der Wirt den Hund los wird. Der Obdachlose taucht auch wieder auf – erschlagen in einem Park. Lila ermittelt undercover im Milieu der Obdachlosen und Straßenkinder. Am Ende des spannenden Falls wartet eine Überraschung. Bis Danner und Lila aber dahin kommen, gibt es mit dem guten Krimi auch einen Einblick in die Welt der Obdachlosen – wo man

schneller landet als gedacht. Gut, dass es auch in so einem Fall Hilfe gibt. Wie zum Beispiel das „Schlaf am Zug“, die Schlafstätte für Straßenkinder in Bochum.

Realistische Einblicke

Ihre Recherchen führten Lucie Flebbe auch dorthin. Und ein Teil des Buches spielt auch dort. Johanna Düding, Leiterin der Gruppe, hat sich über den Besuch der Autorin gefreut, und über das Buch erst recht. Klar sei sie anfangs misstrauisch gewesen, als die Autorin plötzlich vor der Tür stand; aber nachdem sie die anderen

Bücher von Lucie Flebbe gelesen hat und mit der Autorin gesprochen hat, „ist das Vertrauen gewachsen“. Es wurde nicht enttäuscht. „Das Buch bietet einen Einblick in die Obdachlosenszene, weil es tatsächlich so ist, wie im Buch geschildert.“ Es werde geschnorrt, füreinander eingestanden und manchmal auch geprügelt. Das „Schlaf am Zug“ sei gut getroffen. Für Johanna Düding ist der Krimi „Öffentlichkeitsarbeit der besonderen Art“. Sie glaubt: Den Straßenkindern hilft das. **MD**

Lucie Flebbe: Fliege machen, Graft, 249 Seiten, 8,99 Euro.

Lila ist keine einfache Heldin, ist von zu Hause abgehauen, schlägt sich durch.

Na ja, so ein Krimi lebt ja von der Hauptfigur; sie braucht entsprechendes Potenzial und man muss ja auch immer neue Seiten von ihr kennen lernen. Wenn es gar nichts Auffälliges gäbe, würde es langweilig.

Da scheint es ja genügend Potenzial zu geben, immerhin bietet Lila schon Stoff für drei Romane.

Oh, noch viel mehr. Teil vier ist im Prinzip fertig. Ich habe es soweit im Kopf und auch schon begonnen zu schreiben. Aber worum es gehen wird, verrate ich noch nicht. Insgesamt schätze ich, dass der Stoff für zehn Fälle reichen wird.